

Martin Haselwanter

## „Für eine grenzenlose Welt, in der wir keine Pässe mehr brauchen“

Breiter Widerstand gegen die Abschiebung von Lamin Jaitieh

Im Rahmen des Tiroler Demokratie-Kongresses am 30. April 2011<sup>1</sup> machte die antirassistische „Plattform Bleiberecht Innsbruck“ mit der öffentlichen Verbrennung von Reisepässen vor dem Innsbrucker Landesmuseum auf die Diskriminierung von AsylwerberInnen aufmerksam. Die Gruppe rief damit unter dem Slogan „Grenzen abschaffen! Wir illegalisieren uns“ zu Selbstlegalisierung auf. Den AktivistInnen ging es darum, Nationalstaatsgrenzen, Staatsbürgerschaften und Ausweispapiere als beliebige Konstrukte zu kritisieren und auf eine daran anknüpfende, ausschließende und undemokratische (behördliche) Praxis aufmerksam zu machen. Eine Sprecherin dieser Aktion kommentierte die (tatsächliche) Verbrennung von Passdokumenten folgendermaßen:

„Grenzen – und somit auch Pässe – produzieren und reproduzieren jeden Tag Hierarchien und ‚privilegierte‘ Menschen und tragen zu der Ungerechtigkeit bei, dass nicht alle Menschen die Möglichkeit haben, sich auf der Welt frei zu bewegen. Durch die Abschaffung von Nationalstaatsgrenzen wären Reisepässe nicht mehr nötig.“

Wir wollen mit dieser Aktion zeigen, was wir uns wünschen (...) kein humanes Fremdenrecht (...) sondern (...) eine grenzenlose Welt, in der wir keine Pässe mehr brauchen.“

Die während der Wochen nach dieser Aktion stattfindenden Ereignisse rund um die mehrmals aufgrund breiten zivilgesellschaftlichen Widerstands verhinderte, aber letztlich doch vollzogene Abschiebung von Lamin Jaitieh im Mai 2011, machen deutlich, was die AktivistInnen damit meinten, dass Grenzen und Pässe Ungerechtigkeiten produzieren und die Bewegungs- als auch Niederlassungsfreiheit von Menschen einschränken würden.<sup>2</sup>

### Flucht und Aufenthalt in Österreich

Am 12. Februar 2007 kam der *keinen* österreichischen Pass besitzende Lamin Jaitieh als 16-jähriger, unbegleiteter minderjähriger Flüchtling nach einer siebenmonatigen Flucht<sup>3</sup> aus seinem Herkunftsland Gambia nach Österreich und stellte einen Antrag auf Asyl.<sup>4</sup> „Seine Mutter starb, als er vier war. Sein Vater war Soldat, hatte



Aktionistische Passverbrennung am 30.4.2011

Probleme mit dem Staat und ist weggelaufen. (...) just in diesen Worten erzählt Jaitieh die Situation selbst.<sup>5</sup>

Der Asylantrag wurde wenige Wochen nach Antragstellung aufgrund einer angeblich mangelnden Begründung und trotz der Angabe, die Behörden in Gambia würden den Jugendlichen verfolgen<sup>6</sup>, abgelehnt stattdessen wurde eine Ausweisung erlassen.<sup>7</sup> Lamin Jaitieh erhob jedoch beim Verwaltungsgerichtshof Beschwerde gegen dieses Urteil, bekam aber erst drei Jahre später dessen ablehnende Zurückweisung.<sup>8</sup> Da Lamin Jaitieh zum Zeitpunkt seiner Beschwerdestellung nicht volljährig war, wurde er im „BIWAK“ Hall, einem SOS-Kinderdorf Projekt für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge, untergebracht<sup>9</sup> und kam später in ein Flüchtlingsheim in Häll. Ab 2009 verkaufte er die Straßenzeitung „20er“ und nutzte somit eine der wenigen Möglichkeiten, um in seiner Situation an Geld zu kommen. Lamin Jaitieh konnte sich ein soziales Netzwerk aufbauen und fand FreundInnen. Im Frühjahr 2010 absolvierte er eine Deutschprüfung mit einem zu diesem Zeitpunkt für einen Staatsbürgerschaftsantrag erforderlichen Niveau, die ihm – im Falle des Erlangens einer Niederlassungsbewilligung – einen freien Zugang zum Arbeitsmarkt ermöglichen sollte.<sup>10</sup> Zudem hatte er eine Einstellungsgarantie für eine Arbeit in einem Ateiler. Die für die Erteilung eines Aufenthaltstitels notwendigen Voraussetzungen wären somit erfüllt gewesen.<sup>11</sup>

Aufgrund dieser sich veränderten Lebensumstände (sprachliche Kenntnisse, Arbeitsplatzsuzage, Freundschaften) stellte Lamin Jaitieh am 11. Jänner 2011 einen Antrag auf Niederlassungsbewilligung, doch dieser wurde (ebenefalls) abgelehnt.<sup>12</sup> Als Begründung gab die zuständige Bezirkshauptmannschaft (BH) an, dass es trotz der enormen Anstrengungen von Lamin Jaitieh zu keinen „maßgeblichen“ Ände-

rungen im Privatleben gekommen sei, so Ralf Niederhammer von der „Unabhängigen Rechtsberatung“ (Diakonie Flüchtlingsdienst),<sup>13</sup> Lamini Jaitch wurde somit am 4. Mai 2011 aus dem Haller Flüchtlingsheim in die Innsbrucker Schubhaft gebracht<sup>14</sup> und seine Abschiebung für den 10. Mai 2011 vorbereitet.<sup>15</sup>

Lamini Jaitch war sich, Informationen seiner engsten UnterstützerInnen folgend, bis zu seiner Verhaftung über das Ausmaß der Gefahr, jederzeit abgeschoben werden zu können, nicht bewusst.<sup>16</sup>

### Erster Protest und das Ende der Schubhaft

Bis zur Überstellung des jungen Mannes nach Innsbruck war dessen Geschichte nur den engsten FreundInnen, MitarbeiterInnen von Flüchtlingshilfsorganisationen und RechtsberaterInnen von Lamini Jaitch bekannt. Am Tag der Verhaftung fand jedoch ein Vorbereitungstreffen zur Organisation eines Festes zum Weltflüchtlingsstag<sup>17</sup> statt. In diesem Rahmen wurde seine Geschichte erstmals in einem größeren Kreis diskutiert.<sup>18</sup> Als Protest gegenüber dem Vorgehen der Behörden wurde ausgehend von diesem Treffen am Freitag, dem 6. Mai 2011, eine Kundgebung vor dem Polizeianhaltezentrum Kaiserjägerstrasse (Schubhaft), in dem Lamini Jaitch festgehalten wurde, organisiert. Rund 100 Menschen folgten dem Aufruf und demonstrierten gegen die Inhaftierung und die geplante Abschiebung sowie die Nichtberücksichtigung seiner „Integrationswilligkeit“ (Sprachkenntnisse, Arbeitsplatzausage, Freundschaften) im laufenden Verfahren.<sup>19</sup> Für eine



Kundgebung vor dem Polizeianhaltezentrum Kaiserjägerstraße in Innsbruck am 6.5.2011

beteiligte Aktivistin war klar: „An diesem Tag sollte Lamini's Abschiebung verhindert werden.“<sup>20</sup>

Die Frau behielt Recht und der junge Mann kam nach mehr als vier Stunden Protest unter dem Jubel der AktivistInnen frei, da einer Schubhaftbeschwerde der „Unabhängigen Rechtsberatung“ vom „Unabhängigen Verwaltungssenat“ (UVS) stattgegeben wurde. Die Behörde stellte jedoch die Auflage, dass sich Lamini Jaitch täglich zweimal bei der Polizei melden müsse.<sup>21</sup>

Der junge Mann hielt nach seiner Freilassung fest: „Ich möchte bleiben.“<sup>22</sup>

### Die zweite Verhaftung, die zweite „Befreiung“

Am Montag, dem 9. Mai 2011, meldete sich Lamini Jaitch gemäß seinen Auflagen um 20 Uhr am Polizeiposten Hall. Dort wurde er von mehreren PolizistInnen zu Boden gerissen<sup>23</sup> und verhaftet. Seine Abschiebung war nach wie vor für Dienstag, den 10. Mai, von Wien Schwechat angesetzt. Als Reaktion auf die Verhaftung blockierten 200, in kurzer Zeit mobilisierte AktivistInnen alle Ein- und Ausgänge der lokalen Polizeiwache.<sup>24</sup>

Als die Polizei dann, nicht zuletzt aufgrund der mittlerweile etwa vier Stunden andauernden Blockaden, die Abschiebung gegen 24 Uhr abbrach und Lamini Jaitch (erneut) frei ließ<sup>25</sup>, brach Jubel unter den Blockierenden aus.

Der junge Mann musste sich aber, trotz der Tatsache, dass seine für den 10. Mai geplante Abschiebung nun tatsächlich verhindert werden konnte, weiter-



Blockade der Haller Polizeiwache am 9.5.2011

hin zweimal täglich bei der Polizei in Hall melden. Dieser Aufforderung kam er nach, da er bis zu seiner Abschiebung Vertrauen in den österreichischen Rechtsstaat und das laufende Verfahren hatte und sich an dessen Ablauf möglichst pflichtbewusst beteiligen wollte. Untertauschen oder andere, nicht gesetzkonforme Aktionen, kamen für ihn persönlich nie in Frage.<sup>26</sup> So lehnte er auch ein von der Evangelischen Diözese Salzburg und Tirol angebotenes Kirchenasyl<sup>27</sup> ab. Seine UnterstützerInnen klärten ihn noch über die Möglichkeit, sofort das Kirchenasyl<sup>28</sup> in Anspruch zu nehmen, auf, doch dadurch wären die gesetzlichen Auflagen<sup>29</sup> nicht mehr eindeutig erfüllt gewesen, an die sich der junge Mann unbedingt halten wollte.<sup>30</sup>

## Eine breite Solidaritätsbewegung

Die Geschichte und das mittlerweile zweimalige Freikommen von Lamin Jatich, nicht zuletzt durch breiten zivilen Ungehorsam, bewegten viele Menschen in ganz Österreich. So meldete sich beispielsweise schon am Freitag, dem 6. Mai, unmittelbar nach ersten Medienbeiträgen, eine niederösterreichische Familie bei den UnterstützerInnen, die bereit gewesen wäre, den jungen Migranten zu adoptieren<sup>31</sup>, um ihm damit einen legalen Aufenthalt in Österreich zu ermöglichen.<sup>32</sup>

In Tirol hatte sich zum Zeitpunkt der ersten Kundgebung vom 6. Mai schon ein breites Unterstützernetzwerk organisiert: In diesem war die „Unabhängige Rechtsberatung“ (Diakonie Flüchtlingsdienst) juristisch-unterstützend aktiv, die „Plattform Bleiberecht Innsbruck“ sorgte für breite Mobilisierung und Vernetzung, die „Grünen“ schufen Kontakte zu MedienvertreterInnen und intervenierten auf politischer Ebene. Zudem waren noch die „ATIGF“ (Föderation der ArbeiterInnen und StudentInnen aus der Türkei in Österreich), die evangelische Kirche, das Zentrum für interkulturelle Psychotherapie (Ankyra) und viele weitere Gruppen und Einzelpersonen aus den verschiedensten Spektren aktiv involviert.<sup>33</sup>

Im Internet konnte eine Petition mit dem Slogan: „Lamin J. muss bleiben!“ unterzeichnet werden.<sup>34</sup> Gleichfalls signalisierten Prominente ihre Solidarität: „Von der Starmania-Gewinnerin Verena Peitzl über Caritas-Chef Georg Schärmer und Transitorum-Chef Fritz Gurgiser bis hin zu Bürgerforum-Klubchef Bernhard Ernst wurde mobilisiert. Der Erfolg Montagabend [die verhinderte Abschiebung vom 9. Mai, Anm. d. Verf.] habe viele Leute motiviert, freut sich Grünen-Sprecherin Ingrid Felipe.“<sup>35</sup> Auch zahlreiche WissenschaftlerInnen der Universität Innsbruck nahmen die Geschichte des jungen Mannes zum Anlass, eine Änderung im Flüchtlingswesen zu fordern. In einem offenen Brief an den Tiroler Landeshauptmann Platter als auch an das Innenministerium appellierten sie, die geplante Abschiebung auszusetzen und sich für humanitäre Bleiberechtsregelungen innerhalb der EU und Österreich<sup>36</sup> einzusetzen.<sup>37</sup> Sogar Bundespräsident Heinz Fischer hatte laut den Grünen versichert, ein gutes Wort für Lamin Jatich einzulegen.<sup>38</sup> Ebenso intervenierte der ehemalige FLJ-Kommisсар Franz Fischler gegen die Abschiebung<sup>39</sup> und es engagierten sich der evangelische Bischof Michael Bünker<sup>40</sup> sowie Super-

intendentin Luise Müller.<sup>41</sup> Lamin Jatich selbst sprach angesichts der Unterstützung von einer großen Überraschung.<sup>42</sup> Aufgrund der Möglichkeit einer jederzeitigen Abschiebung bat Lamin Jatich solidarische AktivistInnen darum, ihn fortan 24 Stunden zu begleiten, damit die Öffentlichkeit bei einer Verhaftung informiert sei und gegebenenfalls weitere Proteste organisiert werden könnten.<sup>43</sup>

## Die endgültige Festnahme

Am 27. Mai 2011 in der Früh wurde Lamin Jatich bei seiner Meldung in der Haller Polizeistation „unter Protest der ihm begleitenden Menschen gewaltsam festgenommen.“<sup>44</sup>

„Gleich beim Eintreten teilte uns die Polizei mit, dass morgen, am Samstag den 28.5.2011 die Abschiebung Lamins stattfinden solle und dass er aus diesem Grund mit sofortiger Wirkung verhaftet sei. Im selben Augenblick stimmte eine Gruppe von ca. 6 Polizisten aus einer Tür und zerrte Lamin gewaltsam aus dem Empfangsraum, woraufhin dieser lauthals zu schreien begann. Ich wurde ebenfalls festgehalten und daran gehindert, mit Lamin zu sprechen, obwohl ich dies auf Grundlage meiner Vollmacht immer wieder einzufordern versuchte. Die Türen nach außen waren während der Festnahme verriegelt und ich wurde daran gehindert, mein Telefon zu benutzen.“<sup>45</sup>

Nach seiner neuerlichen Verhaftung wurde Lamin Jatich die Kontaktaufnahme mit seinen RechtsberaterInnen verweigert und er wurde umgehend, mit nicht mehr als einem T-shirt und einer Hose bekleidet<sup>46</sup>, nach Wien gebracht.<sup>47</sup> Die BH teilte dem Rechtsbeistand erst um ca. 19 Uhr, also viele Stunden später mit, wohin Lamin Jatich transportiert wurde.<sup>48</sup> Zudem wurde erst nach der Gefangennahme bekannt, dass der Bescheid<sup>49</sup>, der als Grundlage für die Verhaftung diente, seit mehr als zehn Tagen bei dem Leiter der Fremdenpolizei der BH Innsbruck-Land lag.<sup>50</sup> Für die „Grünen“, als Part der breiten Solidaritätsbewegung, war damit klar, dass die UnterstützerInnen „an der Nase herumgeführt wurden“, da der Bescheid mit 17. Mai datiert war, jedoch zugesagt wurde, dass bis 20. Mai nichts passieren würde.<sup>51</sup>

Am Freitagabend, dem 28. Mai, gab es als Reaktion auf die neuerliche Verhaftung spontane Protestaktionen in der Innsbrucker Innenstadt. Für Samstag wurde dazu aufgerufen, „ein deutliches Zeichen gegen dieses menschenrechtswidrige, staatsrassistische System in Österreich und der gesamten EU zu setzen“ und vor der BH Innsbruck-Land in der Gilimstraße zu protestieren<sup>52</sup>, etwa 400 Menschen beteiligten sich. Nach der Kundgebung wurden Flashmobs organisiert und am Abend wurde in Hall nahe der Polizeistation, „wo Lamin besonders den Zynismus und die Brutalität der Behörden, jedoch auch die Solidarität einer breiten Unterstützer\_innenschaft erfahren hat, eine weitere Kundgebung veranstaltet.“<sup>53</sup>

## Aktionen in Wien

Am Tag der Verhaftung solidarisierten sich die 14 teilnehmenden Organisationen der 2. Bleiberechtskonferenz in Linz und forderten eine umgehende Freilassung. Am selben Tag protestierten in Wien etwa 70 AktivistInnen vor einem ÖVP-Partyzelt am Heldenplatz „gegen die rassistische Fremden- und Abschiebepolitik.“<sup>54</sup> Im Laufe des Freitagabends wurde zudem bekannt, dass das Abschiebeflugzeug am Samstag 28. Mai um 6:50 Uhr vom Wiener Flughafen aus starten sollte.<sup>55</sup>

Bereits gegen 5 Uhr morgens verteilten deshalb am folgenden Tag etwa 25 AktivistInnen am Flughafen Schwechat Flugzettel, um die Passagiere über die Situation von Lamin Jaiteh und die geplante Abschiebung zu informieren. Zwei AktivistInnen gelangten zudem mit Flugtickets an Bord der Maschine, in der Lamin Jaiteh bereits saß. Kurz konnten sie mit ihm sprechen, bevor drei Fremdenpolizisten jeden Kommunikationsversuch unterbanden. Daraufhin wurden die Fluggäste (nochmals) auf die geplante Abschiebung aufmerksam gemacht und Handlungsmöglichkeiten erklärt, wie die Abschiebung (beispielsweise durch Ablegen der Sicherheitsgurte) verhindert werde könne. Dieser Versuch stieß jedoch auf die Ignoranz der meisten Fluggäste und des Personals.

„Die Piloten gaben mit einem verstohlenen Grinsen ihren Gleichmut preis und meinten, sie würden nur ohne Verzögerung nach Brüssel fliegen wollen. In der Zwischenzeit brach Lamin in Tränen aus und schrie. Als Reaktion darauf setzten sich einige Passagier\*innen Kopfhörer auf und widmeten sich ihren Zeitungen. Einzig eine Person empörte sich: Sie würde sich durch die Anwesenheit von Lamin unwohl fühlen – er sei ja offensichtlich ein Krimineller. Einer der drei Fremdenpolizisten, die Lamin J. ins Flugzeug brachten, meinte, er solle sich doch freuen, wieder in das ‚schöne Urlaubsland‘ Gambia reisen zu dürfen.“<sup>56</sup>

Die zwei AktivistInnen wurden wenig später von Polizeibeamten aus der Maschine gezerrt, Minuten später startete das Flugzeug und Lamin Jaiteh wurde abgeschoben.<sup>57</sup>

## Was bleibt?

Trotz der breiten Solidaritätsbewegung sowie unzähliger Aktionen wurde Lamin Jaiteh etwa fünf Jahre nach dessen Flucht aus Gambia wieder dorthin abgeschoben. Am einzigen internationalen Flughafen des afrikanischen Staates wurde der junge Mann von anderen, ebenfalls aus Tirol Absgeschobenen empfangen. Gegenwärtig traut sich Lamin Jaiteh nicht, einer offiziellen Arbeit nachzugehen, da er Angst vor dem Kontakt zu Behörden sowie vor sozialer Ächtung als jemand, der aus Europa abgeschoben wurde, hat.<sup>58</sup>

Für die UnterstützerInnen von Lamin Jaiteh in Österreich ist seine Geschichte aber noch lange nicht abgeschlossen. Neben der Tatsache, dass sie eine breite



*Solidaritätsplakat, in Innsbruck vielfach verteilt nach der Abschiebung*

Offenlichkeit auf Lamin Jaitehs Situation aufmerksam machen konnten, die präkäre Situation von Flüchtlingen thematisierten und eventuell zukünftig wieder als Bündnis aktivistisch in Erscheinung treten werden, stehen sie nach wie vor in Kontakt mit ihm und haben gegen den Abschiebebescheid vom 17. Mai 2011 eine Beschwerde beim Verfassungsgerichtshof eingereicht. Damit kommen sie einem Versprechen nach, das sie Lamin Jaiteh gegeben haben: Nämlich alle Möglichkeiten zu seiner Unterstützung auszuschoöpfen.<sup>59</sup> Resümierend geben die AktivistInnen zu verstehen:

„Lamin war bereit, für ein gesichertes Leben in Österreich zu kämpfen. Wir als seine Unterstützer\_innen waren es auch. Wir sind enttäuscht & wütend, aber wir geben nicht auf! (...) Solange sich Beamt\_innen, Politiker\_innen und Polizist\_innen hinter Paragraphen und Gesetzen verstecken und vorgehen, nur ihre ‚Pflicht‘ zu tun, muss und wird der Widerstand gegen diese Unverantwortlichkeit weitergehen. (...) Für die globale Bewegungsfreiheit aller Menschen.“<sup>60</sup>

## Anmerkungen

- 1 Demokratiekongress in Tirol: Demokratie am Tahlau, 29./30.4.2011, <http://www.demokratie-tirol.at/index.php?page=startseite> (Zugriff 10.9.2011).
- 2 Im Zuge der folgenden Betrachtung steht vor allem jenes Spektrum der UnterstützerInnen im Mittelpunkt, das konkrete Unterstützungsarbeit (persönliche Begleitung, Beratung, Aktionsplanung etc.) leistete.
- 3 Orientierung, 15.5.2011, 12:30, ORF 2.
- 4 Grüner Newsletter, 5/2011, 1 Lamin Jaich – eine Flüchtlingsgeschichte, [http://tirol.gruene.at/fileadmin/tirol/download/Newsletter/NEU/Newsletter\\_0611/newletter\\_1106.htm#Thema1](http://tirol.gruene.at/fileadmin/tirol/download/Newsletter/NEU/Newsletter_0611/newletter_1106.htm#Thema1) (Zugriff 25.6.2011).
- 5 Tiroler Tageszeitung, 10.5.2011, S. 4.
- 6 kronen.at, 2011, [http://ml.krone.at/krone/S25/object\\_id\\_261952/txcms/rssmobile.html](http://ml.krone.at/krone/S25/object_id_261952/txcms/rssmobile.html) (Zugriff 9.7.2011).
- 7 Grüner Newsletter 5/2011.
- 8 tit.com, 9.5.2011, <http://w1.ti.com/csp/cms/sites/ti/Nachrichten/2702424-6/nach-sitzblockade-in-hall-abschiebung-von-lamin-j-vorerst-verhindert.csp> (Zugriff 8.7.2011).
- 9 Bezirksblatt Hall Rinn, 18.5.2011, S. 4.
- 10 Grüner Newsletter 5/2011.
- 11 Tiroler Tageszeitung, 10.5.2011, S. 4.
- 12 Grüner Newsletter 5/2011.
- 13 Telefoninterview mit Ralf Niederhammer, 25.7.2011.
- 14 L.\* J. muss bleiben! Weitere Kundgebung (sic) müssen folgen, wir brauchen auch, 10.5.2011, <http://at.indymedia.org/node/20392> (Zugriff 6.7.2011).
- 15 Ebd.
- 16 Informationen über Hintergründe von Lamin Jaichs Geschichte und die Beweggründe jener AktivistInnen, die ihn unterstütz(t)en, stammen aus einem vierstündigen Interview mit vier AktivistInnen der Plattform Bleiberecht und zwei Menschen der Unabhängigen Rechtsberatung des Diakonie Flüchtlingsdienstes am 5.7.2011 in Innsbruck. (In weiterer Folge werden deren Aussagen wie folgt gekennzeichnet: Interview, 5.7.2011, Innsbruck.)
- 17 Demo und Pest zum Weltflüchtlingsstag, 18.6.2011, <http://www.provinzinsbruck.at/category/tagging/weltfl%C3%BChlingstag> (8.7.2011).
- 18 Interview, 5.7.2011, Innsbruck.
- 19 tit.com, 9.5.2011, <http://w1.ti.com/csp/cms/sites/ti/Nachrichten/2702424-6/nach-sitzblockade-in-hall-abschiebung-von-lamin-j-vorerst-verhindert.csp> (Zugriff 8.7.2011).
- 20 Interview, 5.7.2011, Innsbruck.
- 21 L.\* J. muss bleiben! Weitere Kundgebung (sic) müssen folgen, wir brauchen euch.
- 22 Tiroler Tageszeitung, 7.5.2011, S. 4.
- 23 Protest gegen Abschiebung, 10.5.2011, <http://www.youtube.com/watch?v=9xDSZj9QjM> (Zugriff 9.7.2011).
- 24 Lamin J. abgeschoben – Doch unser Widerstand bleibt!, 05.2011, <http://www.plattform-bleiberecht.at/> (Zugriff 8.6.2011).
- 25 Lamin J. abgeschoben – Doch unser Widerstand bleibt!
- 26 Interview, 5.7.2011, Innsbruck.
- 27 tit.com, 11.5.2011, <http://www.ti.com/csp/cms/sites/ti/%C3%9Cberblick/Chronik/Chronikinsbruck/2715432-6/evangelische-dik%C3%B6rese-will-lamin-mit-kirchenasyl-sch%C3%BCtzen.csp> (Zugriff: 8.7.2011).
- 28 Lamin Jaich war der erste Asylwerber, dem gegenüber evangelisches Kirchenasyl ausgesprochen wurden.
- 29 tirol.orf.at, 12.5.2011, <http://tirol.orf.at/stories/515104/> (Zugriff 10.9.2011).
- 30 Interview, 5.7.2011, Innsbruck.
- 31 Aus rechtlicher Sicht war solch eine Adoption aber nicht möglich.
- 32 Interview, 5.7.2011, Innsbruck.
- 33 Ebd.
- 34 Lamin J. muss bleiben!, 6.5.2011, <http://www.ipetitions.com/petition/laminjmusssbleiben/signatures> (Zugriff 9.7.2011).
- 35 tit.com, 11.5.2011, <http://www.ti.com/csp/cms/sites/ti/Tirol/2708149-2/uni-professoren-f%C3%BC-rform-des-fremdenrechts.csp> (Zugriff 10.7.2011).
- 36 Alleine in Tirol sind gegenwärtig über 200 Menschen von Abschiebung bedroht.
- 37 Ebd.
- 38 Tiroler Tageszeitung, 28.5.2011, S. 3.
- 39 derStandard.at, 28.5.2011, <http://derstandard.at/1304553138538/Brickners-Blog-Zum-erzwingen-Abflug-Lamin-Js> (Zugriff 23.7.2011).
- 40 www.evangel.at, 30.8.2011, <http://www.evangel.at/Begegnung/du-bist-mehr/pressestimmen/> (Zugriff 10.9.2011).
- 41 tit.com, 11.5.2011.
- 42 Orientierung, 15.5.2011, 12:30, ORF 2.
- 43 Interview, 5.7.2011, Innsbruck.
- 44 Protest gegen die Abschiebung von Lamin J., Plattform Bleiberecht, 2011, Flugblatt.
- 45 Lamin ist Weg! Unser Widerstand noch lange nicht!, Bund der Freund\_innen Lamin's, 2011, Flugblatt.
- 46 Tiroler Tageszeitung, 28.5.2011, S. 3.
- 47 Lamin J. abgeschoben – Doch unser Widerstand bleibt!
- 48 Interview, 5.7.2011, Innsbruck.
- 49 Einer der Gründe für die ablehnende Haltung der Behörden, neben vielen anderen, war eine strafrechtliche Verurteilung wegen versuchtem Hautfriedensbruch.
- 50 Lamin J. abgeschoben – Doch unser Widerstand bleibt!
- 51 Tiroler Tageszeitung, 28.5.2011, S. 3.
- 52 Protest gegen die Abschiebung von Lamin J., Plattform Bleiberecht, 2011, Flugblatt.
- 53 Lamin J. abgeschoben – Doch unser Widerstand bleibt!
- 54 Ebd.
- 55 Spontankundgebung gegen Rassismus und die Abschiebung von Lamin J., Fr. 27.5. Wien, 27.5.2011, <https://at.indymedia.org/node/20516> (Zugriff 14.7.2011).
- 56 [Wien] – Bericht von Lamin Js Deportation – Abschiebungen kaputt haant!, 29.5.2011, <http://at.indymedia.org/node/20520> (Zugriff 15.7.2011).
- 57 Ebd.
- 58 Interview, 5.7.2011, Innsbruck.
- 59 Ebd.
- 60 Lamin J. abgeschoben – Doch unser Widerstand bleibt!